

gedient hat⁸⁾. In der langatmigen, von einer Unzahl rhetorischer Fragen geschwellten Arenga von E ist denn auch ein Kernsatz des Diploms (*ex necessitate quadam oportuit naturam subesse iusticie et servire iudicio libertatem*) sofort zu erkennen, freilich schulmäßig „verschönt“ und zugleich verballhornt: *et sic oportet miserrime, oportuit et oportebit in posterum legem nature subesse peccato et ingo servitutis servire libertatis iudicium*⁹⁾. Von der Häufung der Tempora (*oportet, oportuit, oportebit in posterum*) ganz abzusehen hat der Verfasser — vorgeblich der mit dem Tode ringende, dennoch sein allerletztes Testament diktierende Kaiser¹⁰⁾ — durch Wortmacherei nur Unklarheiten geschaffen: statt daß als Konsequenz von Adams Fall hinfort „die (menschliche) Natur der Gerechtigkeit unterstellt und die Freiheit dem Richterspruch hörig werden mußte,“ heißt es nun, daß „die *lex nature* der Sünde unterstellt und der Richtspruch der Freiheit dem Joch der Knechtschaft hörig werden muß, mußte und müssen wird“. Während in W König Konrad zum Erben bestimmt wird *in imperio et in omnibus aliis empticiis et quomodo acquisitis*, also „im Reich und allen käuflich oder sonstwie erworbenen“ Pertinenzen, wird daraus in E eine längere Aufzählung, unterbrochen durch die typische Entschuldigung für Weitschweifigkeit *ut subbreuiloquio utamur*, die dann ihrerseits zu neuer Weitschweifigkeit führt: *in omnibus et singulis bonis nostris, que nostro subiacent dominio, vel subesse debent, sub celo, super terram, ab oriente usque in occident, ab aquilone usque in meridiem*¹¹⁾ — rhetorische Amplifikationen also, die für jeden, der mit derartigen Produkten vertraut ist, die rhetorisch-literarische „Stilübung“ kenntlich machen. Das gleiche gilt für das danach Folgende; denn wo W kurz und bündig im üblichen Stil sagt *in subsidium Terre Sancte*, heißt es in E *in recuperatione terre sancte ultra mare sive sanctissimi sepulcri salvationis nostre*¹²⁾.

⁸⁾ Z. B. Vinea, Epp., III, 68 und 69. Das gleiche gilt natürlich auch von echten Stücken; vgl. etwa Manfreds Statthalterdiplom (MG. Const. II, Nr. 422 S. 553) oder den Brief Heinrichs III. von England an Teano (MÖIG. 51 S. 71 ff.). Die *necessitas* erscheint dabei fast als ein Schlagwort ghibellinischer Anschauungen und in Manfreds Aufruf an die Römer wird sie gar personifiziert: *Respondet mundi deposcens Necessitas: Nemo nisi maximi filius cesaris* (MG. Const. II, Nr. 424 S. 565 Z. 12). Es ist bezeichnend, daß dieses Kennwort in E weggelassen worden ist; s. unten Anm. 27 für die Tendenz des Stückes.

⁹⁾ Wolf, S. 5, Mitte.

¹⁰⁾ Ebda. S. 20, auch 17 f. und 21 Anm. 1, wobei überall die Worte *sine scriptis* eine verhängnisvolle Rolle spielen; s. unten Anm. 33.

¹¹⁾ Ebda. S. 6, § 2.

¹²⁾ Ebda. § 6.